

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags

Einigen Preis für die Zeile: 15 Pfg. für deutsche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeigen“ in einheitlicher Gestaltung; 30 Pfg. in davon abweichender Gestaltung, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für deutsche Nekrologe; 2 Pfg. für auswärtige Nekrologe. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, sind besonders zu bezeichnen. — Die wiederholten Aufnahmen unbenutzter Anzeigen in fremden Inseraträumen entsprechen dem Redaktionspreis.

Verfasser: Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt 2420 u. 6203

Für die Aufnahme von Eingegen an vorgerichteten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr abgenommen.

Nr. 200. • 64. Jahrgang.

W. T. B. Hamsterham, 29. April. (Richtamtlich.) Die
Plätter befaßen sich mit der Revolution in Irland und ge-

Berlin, 29. April. (Sens. Bln.) über den Angriff auf Landstrost berichten nach verschiedenen Blättern die „Times“, daß im Norden der Stadt zwei große Teile durch Granaten in Brand gerieten. Im südlichen Teil seien etwa

W. T.-B. Rotterdam, 28. April. (Nichtamtlich.) Der „Holländ. Courant“ meldet aus London: Die „Times“ schreibt in einem Leitartikel über die zurückgezogene Militärdienstbill: Wenige Gesetzesvorlagen haben eine so kurze und schmachvolle Lebensdauer gehabt. Wie ist eine Vorlage mit so viel umständlichem Zeremoniell, so viel Aufsehen angekündigt worden. Der Gegenwart zwischen dem Schicksal der Vorlage und den Ereignissen, welche zu ihr geführt haben, wie der Kabinettskrise, die geheime Sitzung usw., hat geradezu lächerlich gewickt. Die getroffene Vereinbarung ist zu Wasser geworden. Man muß die ganze Sache von vorn anfangen. — Auch die „Daily News“ glaubt, daß die Regierung und das Land der erstenen Krise seit Kriegsbeginn gegenüberstehen. Die konservative Presse gelangt zu dem Schluß, daß der Regierung keine andere Wahl übrig bleibe, als sofort zur allgemeinen Dienstpflicht überzugehen. Der parlamentarische Mitarbeiter der „Daily News“ gibt zu, daß der erste Eindruck im Parlament war, daß die Anhänger der allgemeinen Dienstpflicht einen Sieg errungen haben. Nach einiger Zeit hätten sich aber andere Erwägungen geltend gemacht, vor allem, daß der Entwurf ein Kompromiß mit der Arbeiterpartei darstelle. — Selbst nach der Geheimhaltung betrieben die Minister heimlich mit dieser Partei. Die Arbeiterpartei bereitete bereits einen großzügigen Aufruf vor zum freiwilligen Eintritt in die Armee. Die Partei würde vielleicht ungehalten sein, wenn vor dem 27. Mai, dem Datum, bis zu dem man sich ihr gegenüber verpflichtet habe, die Gesetzesvorlage, welche die allgemeine Dienstpflicht vorsieht, eingeleitet würde. — Der parlamentarische Mitarbeiter der „Daily News“ schloß deshalb vor, daß sich die Regierung darauf beschränke, die Rekrutierungspropaganda der Arbeiterpartei während des folgenden Monats zu unterstützen und nur dann eine neue Vorlage einzubringen, wenn die Ergebnisse unbefriedigend seien. Was den Rekrutierungsbedarf betreffe, so bestiehe keine unmittelbare Krise, da eine große Armee im Lande sei. — Der Korrespondent des „Holländ. Courant“ hält es für unwahrscheinlich, daß die Regierung diesen Weg einschlagen werde, weil ein Verlangen der getroffenen Vereinbarung zu neuer Uneinigkeit unter den Ministern führen würde und die schmachvolle Zurückziehung der Vorlage dem Ansehen der Regierung weiteren Abbruch getan habe.

Der Eigensinn des Präsidenten.

Ein deutsch-amerikanisches Blatt über Herrn Wilson.

Aus unserem Leserkreis wird uns ein Blatt des in Denver erscheinenden „Colorado Herald“ zur Verfügung gestellt mit einem Aufsatz über Wilson, der in seinem Urteil über das Verhalten unseres guten Freundes drüber, wenngleich das Blatt auch schon etliche Wochen alt ist, doch auch heute noch durchaus zeitgemäß erscheint. Es ist also ein nordamerikanisches Blatt, das dem eigenen Präsidenten gegenüber die Dinge beim richtigen Namen nennt. Das Blatt schreibt:

Wie schon öfter bei wichtigen Fragen, deren Entscheidung von größter Tragweite ist, zeigt sich Präsident Wilson wieder einmal dem Kongress gegenüber in einem Eigensinn befangen, der bei einem Mann in so verantwortungsvoller Stellung mehr als verwerflich ist, weil er dem Lande verhängnisvoll werden kann.

Es ist kaum glaublich, daß ein Mann, der nach der einen Richtung hin Versprechungen macht, ohne sie zu halten, und sein politisches Programm beständig ändert, nach der anderen Seite hin sich wieder in einen blinden Eigensinn verrennt, der in seiner unerhörten Borniertheit selbst der Haltung des Senats und des Kongresses Trotz bietet und nicht davor zurückschreckt, das Land in die gefährlichsten Verwicklungen zu verstricken.

Wir alle wissen, wie gewaltig der Präsident gleich nach Ausbruch des Krieges den Mund voll nahm von der unbedingten Neutralität, die einzuhalten er dem Lande als höchste Pflicht auferlegte; und wir alle wissen, wie gerade Präsident Wilson seine Machtstellung als Oberhaupt der Vereinigten Staaten dazu benutzte, die ersten Gebote dieser Neutralität unseres Landes zu verleihen und all seinen Einfluß zugunsten Englands und der Alliierten geltend zu machen.

Er, der Kriegsanleihen an die kriegsführenden Mächte als unneutralen Akt untersagt hatte, schloß, als die amerikanischen Seefahrer Englands unter geradezu herausfordernder Aufzählung von Morgan u. Co. die bekannte Milliarden-Anleihe hier in Umlauf brachten.

Er, der keinen Finger rührte, als bei den zahllosen Mordangriffen auf amerikanische Bürger in Mexiko bei San Nabel allein 18 Amerikaner mordschlingig getötet wurden, und sein unerklärliches Verhalten mit der richtigeren Bedensart von „Watchful Waiting“ entschuldigte, wird in seiner ungerechtfertigten Haltung gegen Deutschland hinsichtlich der „Lusitania“-Affäre nicht müde, mit einem geradezu schuldhaften Eigensinn Wortklauberei zu treiben und in mehr als lächerlicher Geseßbergewaltigung immer wieder neue Anklagepunkte herauszukügeln, um sich dadurch in der Gunst Englands zu erhalten.

Er, der zu allen Übergriffen Großbritanniens: zu dem englischen Verbot amerikanischer Waren; zu der Zurückhaltung von amerikanischen Handelswaren nach neutralen Ländern in England; zu der Beschlagnahme der amerikanischen Post in englischen Häfen; zu der britischen Schädigung der Baumwoll-Industrie der Südstaaten der Union; zu der offenen Anwerbung britischer Rekruten an der Westküste der Vereinigten Staaten; zu der Verschickung von in einzelnen Teilen zerlegten Unterseeboote aus den Fabriken von Ches. Brown u. Co. nach Kanada und England (von der ungeheuren Munitionsausfuhr aus allen Staaten der Union gar nicht zu reden), er, der zu allen diesen mit den Säugungen des Völkerrichts und den Pflichten der Neutralität in schreiendem Widerspruch stehenden Niederträchtigkeiten und offenen Rechtsverletzungen Großbritanniens entweder nur ein beunruhigendes Schweigen oder eine durchaus sophistische Auslegung oder, wenn es gar nicht anders geht, eine rückgratlose Protestnote hat, deren Wirkungslosigkeit schon von vornherein durch ihre Rückgratlosigkeit garantiert ist, er, dieser selbe Mann, Woodrow Wilson, der Präsident der Vereinigten Staaten, tritt nun in selbstherrlicher Halsstarrigkeit und straffälligen Eigensinn denjenigen Vertretern im Kongress gegenüber, die sich in den großen Widersprüchen der amerikanischen Regierung Einsicht genug

gewahrt haben, um gegen das Gefährliche und Verwerfliche einer durchaus einseitigen und ausschließlich probritischen Politik Einspruch zu erheben, wie sie von Präsident Wilson und Staatssekretär Lansing im Einverständnis mit Sir Spring-Rice und seinem Anhang unter einigen der Senatoren und Kongreßabgeordneten zum Schaden dieses Landes getrieben wird.

Es handelt sich in diesem besonderen Falle darum, daß die Regierung in Washington die Verordnung Deutschlands anerkennen soll, daß vom 1. März an alle bewaffneten Handelsschiffe der Alliierten als Kriegsschiffe zu betrachten und demgemäß für die Unterseeboote der Mittelmächte angreifbar seien. Obgleich diese Auffassung der Sachlage im wesentlichen mit dem Inhalt einer Note übereinstimmt, die Staatssekretär Lansing im Einverständnis mit dem Präsidenten unlängst an England und seine Verbündeten geschickt hat, sucht die amerikanische Regierung, oder vielmehr Herr Wilson, nun plötzlich wieder einmal dem von ihm in jener Note festgestellten eine andere Deutung zu geben und dem Erlass Deutschlands die Zustimmung der amerikanischen Regierung zu verweigern. Ja, mehr als das, der Präsident weigert sich, auf den dringenden Wunsch vieler einsichtsvoller Kongreßmitglieder und Senatoren einzugehen und ihren Vorschlag, die Bürger der Vereinigten Staaten offiziell davor zu warnen, sich bewaffneten Schiffen der Alliierten anzuvertrauen, da die Regierung jede Verantwortung ablehne, irgendwie zu berücksichtigen.

Der unbegreifliche Eigensinn des Präsidenten, der lieber das Land der Gefahr eines ersten Zerwürfnisses mit der siegreichsten Nation der Welt ausliefert, statt den einfachen Anforderungen des gesunden Menschenverstandes nachzukommen, wie sie gar nicht erst längerer diplomatischer Auslegungen bedürfen, ist jedenfalls nur aus den englischen Einflüssen in Washington zu erklären.

Die Sache ist bereits soweit gediehen, daß der Senat in zwei Lager gespalten ist, die von den Anhängern der Interessen Englands einerseits und von den Verfechtern der selbständigen Rechte Amerikas und einer unparteilichen Neutralität andererseits, angeführt werden.

Die letzteren sind sich glücklicherweise der Gefahr bewußt, die der Präsident durch seine fortgesetzten Widersprüche und seine unberechtigte Widerspenstigkeit über das Land heraufbeschwören hat, und werden ihren ganzen Einfluß aufbieten, um ein ernstes Zerwürfnis mit Deutschland noch in letzter Stunde abzuwenden. Sie werden von Senator Smith von Georgia und Senator Gore von Oklahoma angeführt. Sie beabsichtigen eine Resolution einzubringen, die Amerikanern verbietet, auf den Schiffen der Alliierten zu reisen und den Präsidenten zwingen soll, Amerikanern, die solche Reise planen, Pässe zu verweigern.

Diese Forderung ist so einfach und den gesunden Verhältnissen so angemessen und der gesunden Vernunft jedes unbefangenen Beurteilers so einleuchtend, daß es eben nur einer so unbegreiflichen Kurzsichtigkeit oder einem so gehässigen Eigensinn, wie sie Präsident Wilson und seine Engländer-Mitstreifer, Senator Stone und Senator Lodge, besitzen, vorbehalten bleibt, sie überhaupt zum Gegenstande diplomatischer Erörterung und politischer Verwicklung zu machen.

Die Sache soll in einer geheimen Sitzung der Senatoren und Kongreßleute zur Verhandlung kommen.

Wären die guten Wister der ehrenwerten Väter dieser Republik darüber wach, daß auch diesmal noch der gesunde Menschenverstand und das unabhängige Gerechtigkeitsgefühl Amerikas den Sieg davon trägt über den Eigensinn eines Mannes, der trotz seiner vorläufigen Mode von der Ehre dieses Landes, aufgehört hat, diese Ehre vor der Welt in unabhängiger Weise zum Heile Amerikas vor der Schädigung durch Wilson würdig zu behaupten!

Deutschland und Amerika.

Scharfe schweizerische Worte gegen den höchst einseitigen Neutralitätsstandpunkt Amerikas.

W. T. B. Bern, 23. April. (Schweizerisch.) Das „Berliner Tagblatt“ schreibt über die amerikanische Neutralität: Als Schweizer und

geschworene Neutrale können wir in dem Verhalten der Vereinigten Staaten nicht dasjenige Maß von Unparteilichkeit erblicken, das einer so großen, stolzen Nation entsprechen würde. Das Blatt bespricht dann die Haltung Amerikas bezüglich der Zufuhr von Munition und Getreide, gegen deren Abspeicherung von den Mittelmächten durch England Amerika die Pflicht zum Protestieren gehabt hätte. Wenn England dann nicht hätte hören wollen, so wäre einem wirklich neutralen Präsidenten der Weg offen gestanden, die Ausfuhr von Waffen und Munition nach den Ländern der Entente zu sistieren. Das wäre ein unparteiisches Verhalten gewesen, das in der ganzen Welt Anerkennung gefunden hätte. (Das ist genau derselbe Standpunkt, den auch wir von Anfang an vertreten haben. Schriftl.) Wäre Amerika wirklich neutral, so hätte es gegen England eine ebenso scharfe Sprache gebrauchen müssen wie gegen die Mittelmächte. Amerika hat sich gehütet, das gute Geschäft durch solche Anwandlungen von Neutralität zu schädigen. Deshalb darf es sich auch nicht beklagen, wenn die Geschichte ihm keinen Vorbehalt für seine Neutralität werden wird. Daß bei der Drohung Amerikas der Umstand mitgewirkt hat, daß die deutschen Schiffe in seinen Häfen der Union zu Fall gekommen, wollen wir zur Ehre des amerikanischen Volkes ganz von der Hand weisen. Aus Randst. erklärt die größte Republik der Erde keinen Krieg, aber bedenklich ist und bleibt ihr Verhalten dem Neutralitätsstandpunkt aus unbedingte.

Die Lage im Westen.

Französische Märchen über die deutschen Verluste bei Verdun.

Eine Erklärung des deutschen Gesandten in Stockholm.

W. T. B. Stockholm, 20. April. (Schwedisch. Drahtbericht.) Der deutsche Gesandte in Stockholm erklärte anlässlich der Mitteilung des französischen Gesandten in Stockholm über die deutschen Verluste bei Verdun: Die oberste Heeresleitung gibt bekannt, daß die französischen Angaben vollkommen unrichtig sind, wie aus den deutschen Verlustlisten hervorgeht. Die Deutschen veröffentlichen Verlustlisten, was die Franzosen nicht tun. Es steht jedermann frei, sich aus den deutschen Verlustlisten ein eigenes Urteil zu bilden.

Der Hafenbrand in Havre.

Br. Genf, 20. April. (Schweizerisch. Drahtbericht. Genf. Bl.) Der Brand des Petroleumlagers im Hafen von Havre nahm weit größeren Umfang an, als die erste Meldung des „Journal“ erkennen ließ. Nach einer Reihe schwerer Explosionen ergoß sich ein Feuerstrom in den Trockendock und ergriffte den Petroleumdampfer „Lorraine“, dessen Vorbehalt er vernichtete. Enormer Schaden trifft Havre und Pachtier Firmen.

Der Krieg der Türkei.

Der amtliche türkische Bericht.

Die Russen im Gegenangriff bei Wan und Bissid zurückgeschlagen.

W. T. B. Konstantinopel, 20. April. (Türkisch. Drahtbericht.) Bericht des Hauptquartiers: Von der Front keine wichtige Nachricht. — An der Kaukasusfront gelang es den feindlichen Streitkräften, die am 12. und 13. April unsere Abteilungen am rechten Flügel in der Gegend von Wan angriffen, sich unseren Stellungen bis auf 300 Meter zu nähern; sie wurden durch Gegenangriff zum Rückzug gezwungen. Am 13. April griff der Feind neuerlich unsere Stellungen südlich von Bissid an, mußte sich aber gleichfalls gegen Abend unter unserem Artillerie- und Infanteriefeuer zurückziehen. Im Zentrum, am linken Flügel und im Stützpunkt fanden heftige Feuerkämpfe statt. — Ein Torpedoboot und zwei feindliche Flieger, die am Abend des 13. April sich der Gegend von Sedd-ul-Bahr zu nähern versuchten, wurden durch Feuer unserer Artillerie in die Flucht geschlagen. Feindliche Schiffe erschienen mehrmals während des 12. und 13. April in den Gewässern von Smyrna; sie richteten ohne Ergebnis ihr Feuer abwechselnd gegen die Küste von Aduke Wa und Tschelme, worauf sie sich zurückzogen. Zwei feindliche Flieger überflogen Smyrna und warfen einige wirkungslose Bomben ab. Am 12. April schloß eine Torpedoboot erfolglos etwa 100 Geschosse gegen die Alexanderette beherrschenden Höhen. Es zog sich alsdann zurück.

Ein Lebensmitteldampfer für Rutel-Amara verloren!

Amliche englische Mitteilung über einen mißglückten Zufuhrversuch.

W. T. B. London, 20. April. (Englisch. Drahtbericht.) Das Kriegsamt teilt mit, daß in der Nacht zum 24. April ein

Unterhaltungsteil.

Aus Kunst und Leben.

— Königlich Schauspiel. In der Oper „Mignon“ von A. Thomas hat gestern Frau Virgil Engell (von der Berliner Hofoper) ihr Gastspiel fortgesetzt und beendet. Sie gab die „Mignon“ in künstlerisch fein empfindender Weise, ohne jedes virtuosenhafte Hervordringen: gerade dies bescheidene Einfügen in das Ensemble verleiht ungemein sympathisch. Daß Frau Engells Persönlichkeit und Erscheinung für eine Mignon wie geschaffen sind, läßt sich leicht denken. Alles an ihr begründet den Eindruck des sonderbar zart-ätherischen Wesens: die schwebende Gestalt, die anmutvollen, sanften Bewegungen, die bald kindlich-naiven, bald sinnend-träumerischen Hinde; vor allem aber ihre Stimme und Eingeweise! Letztere sind besonders da von überzeugender Eignung, wo das kindliche, sinnige, halb visionäre Element im Charakter der Figur vorherrscht. Der schone, ängstliche Ausdruck im ersten Regitativ oder in dem melodramatischen Dialog mit „Wilhelm Meister“; der ekstatisch gesteigerte Vortrag der Romanze „Kennst du das Land“; die sehnsüchtig schmelzenden Akzente im „Schwalbenlied“; überall prägte sich die Empfindung in Tönen von schöner Weichheit und oft rührender Innigkeit aus. So weit das eben bei Thomas' leichtgeschürzter Melodik irgend möglich ist, — ein wenig „Goethe“ spricht da wohl immer gern mit. Aus dem zweiten Akt sei dann besonders noch die Spiegelzene im Gemach der „Philine“ hervorgehoben. Hier bot Frau Virgil Engell wieder entzückende gesangstechnische Details; doch auch hier blieb sie poetisch, und ihre gierende Kunst — dieses sachte An- und Ab-schwellen der Töne, diese zarten Portamentos, diese fein zifferierten Triller, und all der reiche koloristische Schmuck — gab sich mit liebenswürdiger Unaufdringlichkeit und wandte sich

nicht vergebens an Ohr und — Herz des Hörers. Virgil Engell fand auch gestern eine sehr warme Aufnahme beim Publikum. An den Ehren des Abends hatten die Mitwirkenden ihren gerechten Anteil: es ist ja bekannt, daß der „Wilhelm Meister“ eine gute Partie — auch von Herrn Scherer — ist; ebenso gehört der „Volharia“ zu den besseren Rollen des Herrn Eckard und die „Philine“ mit zu dem Besten, was gestern gegeben wurde: wir haben es dem ansprechenden Talent der Frankfurter Koloratursängerin Fräulein Heim zu danken.

— Kurhaus. Das gestrige „Sonderkonzert“ gab dem Hospitanten Herrn Georg Diebling (aus München) Gelegenheit, sich solistisch hören zu lassen. Herr Diebling ist in München als Direktor eines — seines — Konservatoriums allgemein bekannt. Als Klaviervirtuose haben wir ihn diesen Winter hier schon in einem Wohlthatigkeitskonzert kennen gelernt. Er ist aus vorzüglicher Schule hervorgegangen; der berühmte Klaviermeister Theodor Kullak in Berlin hatte gerade in dem Jahrzehnt von 1860 bis 1870 eine ganze Korona von hervorragenden Pianisten ausgebildet, unter ihnen: Scharwenka, Pjotrowsky, Grünfeld, Ricodé, Bizani, und verschiedene Lieblinge, davon dieser Georg der Erste, Beste war. Er ist als ein entschiedener eleganter Konzertspieler anzusprechen: sein Anschlag besitzt weichen Glanz, seine Technik ist fein abgeklüfft. In Liszt's „Es-Dur-Klavierkonzert“ soll er sich gestern auch zu einem kraftvolleren virtuosen Pathos emporgeschwungen haben. In der Chopin'schen „Es-Dur-Polonäse“ mit dem vorausgehenden „Andante spianato“ ließ er seine technischen Vorzüge hell erglänzen. Die Einfachheit — des „Andante“ — war vielleicht mit etwas bewußtem Raffinement hervorgekehrt; in der „Polonäse“ funkelte es dann bei straffem rhythmischen Schwung von virtuoser Bravour in all den reizvollen Einzelheiten, den Tergen-Geigen und Oktaven-Stürmen! Glänzend gelang dem

Spiele auch das nachfolgende „Scherzo“ aus D. Liszt's 4. Klavierkonzert: den phantastisch aufgerollten Charakter des Scherzo — ein Scherzo im Klavierkonzert war vor Liszt noch nie dagewesen — offenbarte Herr Diebling mit großer Energie und brachte die geradezu überraschenden pianistischen Effekte der Komposition mit aller dazugehörigen virtuellen Überlegenheit zur Geltung. Der stürmische Beifall des Publikums machte eine Zugabe unvermeidlich: in Schubert's „Ständchen“ bot Herr Diebling noch manch Partes, Zierfinessen, Glänzendes — je nachdem. Die Kurkapelle unter Herrn Musikdirektor Schürich's Leitung begleitete die Konzertstücke vortrefflich: einige bekannte Prachtnummern des Orchester-Repertoires vervollständigten das Programm des Abends. O. D.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. In Rotterdam hat gestern die erste Vorstellung der Reinhard-Gesellschaft stattgefunden. Es wurde „Macbeth“ gegeben. Der deutsche und der österreichisch-ungarische Gesandte, sowie der Bürgermeister von Rotterdam waren anwesend.

Unsere literarische Sonntags-Beilage

„Unterhaltende Blätter“

enthält in der morgen erscheinenden Nummer 8:

Osterfeuer. Von Jens Larnsen. — Als ich das Grab meines Bruders suchte. Gedicht von Karl Frhr. v. Berlepsch. — Stanislaus Cavers Hindebitten. — Ludendorffbüßen. Von Dr. Paul Landau. — Der Feigling. Von Helmut Unger. — Angst. Von L. Ziesch.

Versuch unternommen wurde, ein Schiff mit Lebensmitteln nach Kuba zu senden, daß aber der Versuch trotz äußerster Anstrengung leider mißlang. Flugzeuge fliegen fest, daß das Schiff ungefähr 4 englische Meilen östlich von Kuba auf Grund geriet.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Die feindlichen Absichten auf Aetna.

Die Konfusen der Mittelmächte verlassen Kanaa. Berlin, 29. April. (Jen. An.) Wie der „B. L. A.“ aus Athen meldet, haben der deutsche, der österreichisch-ungarische und der bulgarische Konfusen in Kanaa die Stadt mit ihrem Personal und den Archiven verlassen, um sich nach dem großen Gebirgsdorf Saccos zu begeben, wo sie zu bleiben gedenken, um nicht bei einer Besetzung der Aetna gefangen genommen zu werden.

Kritische Lage in Griechenland.

Die feste Entschlossenheit der griechischen Regierung.

W. T. B. Athen, 29. April. (Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet, daß die Lage infolge der griechischen Weigerung, den Serben die Benutzung der griechischen Bahnen zu gestatten, kritisch ist. Die Mächte betonen, daß die Regierung entschlossen ist, fest zu bleiben. Der serbische Gesandte sprach im Ministerium des Äußeren vor und teilte mit, daß die serbische Regierung von der Weigerung der Griechen peinlich berührt sei. Die Diplomaten der Entente erwarten neue Instruktionen.

Br. Lugano, 29. April. (Eig. Drahtbericht. Jen. An.) Dem „Secolo“ wird aus Athen berichtet: Ministerpräsident Skuldis hat den Ententegesandten wiederholt erklärt, Griechenlands Weigerung, den Serben den Landweg zu gestatten, sei unumkehrbar und absolut. Auf das Vorhalten des serbischen Gesandten, Griechenland werde vielleicht eines Tages das serbische Heer benötigen, antwortete Skuldis, wenn die Entente auf ihrer Forderung beharrt, werde Griechenland alle Eisenbahnbrücken und Tunnel sprengen, wenn aber die Serben den Wasserweg durch den Korinthkanal benutzten, werde Griechenland sich auf einen formellen Protest beschränken. Die Presse und die Regierungspartei zeigen sich höchst beunruhigt und befürchten, der Durchmarsch würde nur die dauernde Besetzung der wichtigsten Punkte Griechenlands auslösen und der Viererband wolle unsere Unruhen und Verdrüssungen anzetteln, um den Vorwand zu gewinnen, den König zu beseitigen. Die Verzeihlichen-Presse beobachtet große Zurückhaltung.

Ein Audienzgesuch des englischen Befehlshabers beim König Konstantin verweigert.

Br. Athen, 29. April. (Eig. Drahtbericht. Jen. An.) General Mazon, der Befehlshaber der englischen Truppen in Saloniki, hatte durch den englischen Gesandten Elliot eine Audienz beim König Konstantin nachgesucht, um mit diesem über die schwebenden Streitfragen zu beraten. Die Regierung teilte dem Gesandten mit, daß der König nicht in der Lage sei, mit General Mazon über militärische und noch weniger über diplomatische Fragen zu sprechen.

Eine Niederlassung der feindlichen Lügenfabriken in Bukarest.

Br. Bukarest, 29. April. (Eig. Drahtbericht. Jen. An.) Wie das Blatt „Dimineața“ meldet, werden Reuter und Gavas, die mit der „Agence Roumaine“ in Konstantinopel gewirkt, in Bukarest ein selbständiges Bureau errichten.

Die Neutralen.

Eine neue Grenzverletzung eines deutschen Fliegers gegenüber der Schweiz.

W. T. B. Bern, 29. April. (Nichtamtlich.) Die Schweizerische Depesch-Agentur meldet: Gestern morgen 5 Uhr 27 Min. überflog ein Doppeldecker in großer Höhe, von Norden herkommend, unsere Grenze bei Nicourt in der Richtung des Pruntrut-Durc. Bei Villars-le Sec flog er nach Frankreich. Das Flugzeug traf um 5 Uhr 33 Min. über Belle ein und warf dort einige Bomben ab. Um 5 Uhr 42 Min. flog der Apparat neuerdings über unsere Grenze, von Florimont herkommend, über Lugnez-Donfol und verließ unser Land um 5 Uhr 45 Min. in der Richtung auf Pfetterhausen. Von unseren Posten wurde mit Sicherheit an den Tragflächen des Apparats das Eisenerne Kreuz festgestellt. Die deutsche Nationalität des Fliegers wird auch dadurch bestätigt, daß er Bomben auf Belle abwarf und auf der Strecke Belle-Delle-Corcelles von den Franzosen mit heftigem Feuer verfolgt wurde. Der Flieger bewegte sich in einer Höhe von 1000 bis 1500 Metern. Er wurde von unseren Truppen heftig, der großen Höhe wegen jedoch erfolglos, beschossen.

Die friedliche Lösung des Zwischenfalls erleichtert.

Ein deutscher Armeebefehl, betr. Unterlassung aller Flüge an der schweizerischen Grenze.

W. T. B. Bern, 29. April. (Nichtamtlich.) Schweizerische Depesch-Agentur.) Der schweizerische Gesandte in Berlin v. Claparède ist gestern früh in Bern eingetroffen. Er wird nachmittags von dem Bundesrat Hoffmann in einer längeren Audienz empfangen werden zur Besprechung der durch verschiedene Fliegerzwischenfälle geschaffenen Lage. Nachdem in Bern die amtliche Mitteilung der deutschen Regierung eingetroffen ist, daß das Armeekommando einen Befehl erlassen hat, nach dem in Zukunft alle Flüge in der dem schweizerischen Gebiet benachbarten Gegend zu unterlassen sind, erscheint eine friedliche Lösung wesentlich erleichtert, da darin wohl die beste Bürgschaft für die Vermeidung weiterer Verletzungen unseres Staatsgebietes erblickt werden darf.

Aufreichtes Bedauern der deutschen Regierung. — Empfang des deutschen Gesandten bei Bundesrat Hoffmann.

W. T. B. Bern, 29. April. (Nichtamtlich.) Meldung der Schweizerischen Depesch-Agentur. Das politische Departement macht folgende Mitteilung: Der deutsche Gesandte hat heute im besonderen Auftrage des deutschen Reichskanzlers beim Bundesrat des politischen Departements vorgesprochen, um ihm sein

aufreichtes Bedauern über den kurz zu verurteilenden Flug auszusprechen, durch welchen vorgestern erneut Schweizer Gebiet verletzt wurde und zu erklären, daß die deutsche Reichsregierung diese und vorangegangene Verletzungen nicht minder lebhaft bedauere, als der Bundesrat selbst. Aus den spontan von der deutschen Regierung getroffenen einschneidenden Maßnahmen, wonach der schuldige Flieger in jedem Falle aus dem Fliegerkorps entfernt und grundsätzlich alle Grenzflüge an der schweizer Grenze verboten wurden, möge der Bundesrat erkennen, welchen großen Wert die deutsche Regierung darauf lege, jeden Anlaß zur Mißstimmung in der Schweiz zu beseitigen und wie sehr sie von dem ersten Willen beseelt sei, alles zu vermeiden, was die bestehenden freundschaftlichen Beziehungen trüben könnte. — Der Bundesrat Hoffmann hat heute nachmittag den schweizerischen Gesandten in Bern, Minister v. Claparède, zu mehrstündiger Besprechung über die Lage empfangen. Im Anschluß an die Besprechung fand eine Extrasedung des Bundesrats statt, in der der Text der Note an die deutsche Reichsregierung festgesetzt wurde. Später empfing Bundesrat Hoffmann neuerdings den deutschen Gesandten Freiherrn v. Romberg zu einer längeren Besprechung.

Uebersichtskarte über die Wirkung der deutschen Sommerzeit.

Aus der nachstehenden graphischen Darstellung ist genau ersichtlich, um welche Zeit die Sonne am 1. jeden Monats auf- und untergeht. Am 1. Mai geht sie auf 5 Uhr 31 Min. nach der Sommerzeit (4 Uhr 31 Min. nach der alten oder Winterzeit) und geht unter 8 Uhr 24 Min. nach der Sommerzeit (7 Uhr 24 Min. nach der Winterzeit). In der Zeichnung ist

auch Beginn und Schluß der 6-Uhr-Arbeitszeit, sowohl nach der alten Zeit als auch nach der Sommerzeit angegeben, so daß man aus der Karte erssehen kann, wie viel Sonnenstunden man in jedem Monat am Abend noch zur Verfügung hat.



Aus den verbündeten Staaten.

Der Besuch deutscher Volksvertreter in Konstantinopel.

Eine Veranstaltung der türkischen Regierungspartei. W. T. B. Konstantinopel, 29. April. (Nichtamtlich.) Den Höhepunkt der festlichen Veranstaltungen zu Ehren der deutschen Parlamentarier bildete ein glänzendes Festessen, das von der türkischen Regierungspartei für Einheit und Fortschritt am Abend des Ehrenbesuchestages veranstaltet wurde. Anwesend waren von türkischer Seite die Minister, die Spitzen der Zivilverwaltung und die geistigen Führer der Nation, von deutscher Seite Botschafter Graf Wolff-Metternich mit den Herren der Botschaft, Vertreter der deutschen Kolonie, Generalkonsul Mertens sowie die deutschen Professoren an der Universität Istanbul. Eine Rede des Grafen Wolff-Metternich und ebenso eine des Ministers des Auswärtigen Graf Wolff-Metternich wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen. Graf Wolff gab die Erklärung ab, die Abgeordneten hätten den Eindruck gewonnen, daß die Türkei ebenso wie Deutschland entschlossen sei, an der Seite seiner Verbündeten auszuhalten bis zum endgültigen Siege und einem Frieden, der einen wiederholten feindlichen Angriff ausschließe.

Ein deutsch-bulgarischer Vortragsabend in Berlin.

W. T. B. Berlin, 29. April. (Nichtamtlich.) Die Deutsch-Bulgarische Gesellschaft, G. B., hatte in dem großen Sitzungssaal des Abgeordnetenhauses zu einem Vortragsabend geladen. Den Vorsitz führte der Präsident der Gesellschaft, Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein. Saal und Tribünen waren von einer außerordentlichen Versammlung besetzt; viele Hunderte mußten wegen Raum-mangels abgewiesen werden. Der überaus feinsinnige und gedankenvolle Vortrag, den der bulgarische Oberleutnant d. R. und Professor an der Militärschule in Sofia, T. Panoff, über die moralische Kraft der bulgarischen Armee hielt, ebenso wie die sich anschließenden Wandgespräche aus dem bulgarischen Kriegesleben, wurden mit außerordentlichem Interesse und lebhaftem Beifall aufgenommen. Dem Vortrag schloß sich ein ganz gelungenes Zusammenkommen im Hotel Kaiserhof an, wo der Herzog-Präsident sich die neuen Mitglieder der Deutsch-Bulgarischen Gesellschaft vorstellen ließ. An den Kaiser und an König Ferdinand wurden von dem Präsidenten Glückwünsche überreicht.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Verwendung von Saatfrähen für die Volksernährung.

Der Herr Landwirtschaftsminister hat unter dem 19. April d. J. an sämtliche Herren Regierungspräsidenten sowie den Herrn Polizeipräsidenten in Berlin eine Verfügung erlassen, mit der er darauf hinweist, daß bei der gegenwärtigen Lage des Fleischmarktes es geboten ist, ihm auch sonst weniger beachtete Nahrungsmittel zuzuführen. Zu diesen gehören die durchaus wohlschmeckenden jungen Saatfrähen. Wenn auch die Saatfrähe vorwiegend nützlich ist, so ist sie doch in vielen Gegenden so zahlreich vertreten, daß sie zuweilen auch erheblichen Schaden anrichtet und die Verminderung ihres Bestands in einem Jahre keinen Bedenken unterliegt. Die Eigentümer von Gehöften, in denen sich sogenannte Krähenkolonien befinden, sind daher zu veranlassen, den Abschluß entweder selbst für eigene Rechnung ausüben zu lassen oder zuverlässigen Personen zu gestatten. Die Landräte und die Polizeiverwaltungen in den Städten werden die Bildhändler auf die Möglichkeit des Bezugs von Saatfrähen hinzuweisen und ihnen anheimzugeben haben, Kaufangebote in den Zeitungen zu veröffentlichen. Der von verschiedenen Seiten gegebene Anregung, auch die Stare in größerem Umfang für die Volksernährung nutzbar zu machen, vermag der Minister keine Folge zu geben, da der Gewinn an Fleisch nicht im angemessenen Verhältnis zu dem bedeutenden Wert steht, den diese Vögel für die Landwirtschaft haben. Doch ist er damit einverstanden, daß Anträge auf Gestattung des Abschusses nach § 5 Abs. 2 des Vogel-schutzgesetzes in diesem Jahr besonders entgegenkommend geprüft werden. Dabei bemerkt er, daß Stare wie auch Sperlinge eine vorzügliche Brähe geben, und daß deshalb jetzt zu ihrer Zubereitung nicht gebräunt wird. Da die jungen Stare zum Teil bereits Ende April flügge werden, ist ein tunlichst schleuniges Vorgehen erforderlich.

— Kriegsauszeichnungen. Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse wurde der Leutnant und Adjutant im Jägerbataillon 11 Conrad aus Wiesbaden ausgezeichnet. — Das Eisenerne Kreuz 2. Klasse wurde dem Unteroffizier

Matheus Müller
Sektellerei Eltville

MÜLLER EXTRA

Hoflieferant S.M.
des Deutschen Kaisers

F101

Amstliche Anzeigen

Am 8. Mai 1916, vor-
mittags 10 Uhr, wird an Ge-
richtsstelle, Zimmer Nr. 61, das
Bohnenhaus mit Hofraum, kleine
Schwalbacher Straße Nr. 8, 1 ar
55 qm, zwangsweise versteigert.
Wert nach Auskunft: 1) der Steuer-
behörde 51,000 Mark, 2) des Feld-
gerichts vom Jahre 1912 54,000 Mk.
Eigentümer: Eheleute Jacob Fischer,
Speisewirt, hier. F 280

Wiesbaden, 25. April 1916.
Königl. Amtsgericht,
Abt. 9.

Befandnis
der in der Zeit vom 15. bis einschl.
24. April 1916 bei der Königl.
Polizei-Direktion angemeldeten
Fundstücken.

Gefunden: 1 Herrenring, bares
Geld, darunter eine größere Summe,
2 Broschen, 1 hellbraune Pelz-
stola, 1 Herren-Regenschirm, 3 kleine
weiße gestickte Decken, 1 Port-
monnaie mit Inhalt, 1 goldener
Kettchen mit Kettchen, 1 Herren-
Kette von Nickel mit Medaillon, ein
Fahrrad, 1 goldene Uhrenkette mit
einem roten Steinchen, 1 goldenes
Halsband in Form eines
Bandes, 1 Damenhandbeutel mit In-
halt, 1 molasses Umhängetuch, ein
weißes Damenhandtuch.
Befundort: 1 Fund.
Befundort: 1 Kanarienvogel.

Standesamt Wiesbaden.

(Nachst. Zimmer Nr. 30; geöffnet an Wochenenden
von 8 bis 12 Uhr. für Verlobungen nur
Dienstag, Donnerstag und Samstag.)

Esterbefälle.

April 24.: Eugen Götz, 1 J. —
Gertraud Müller, 1 J. — Privatier
Karl Jägerling, 58 J. — 26.: Erna
Kimmert, 3 J. — Dr. med. Philipp
Silberstein, 80 J. — Dolmetscher Josef
Kocher, 48 J. — Anna Schöberl, geb.
Schmutter, 47 J.

Amstliche Anzeigen Sonnenberg

Bekanntmachung.

Ausgabe der Mutter-Bezugscheine.
Die Bezugscheine (3., 4., 5. und
6. Folge) werden am Montag, den
1. Mai 1916, vormittags von 8 bis
12 Uhr im Rathaus, Zimmer Nr. 1,
ausgegeben, gegen Vorlegung der
Bestante.

Sonnenberg, den 27. April 1916.
Der Bürgermeister. Buchelt.

Bekanntmachung.

Amtsstunden für die Verwaltung.
Für die Zeit vom 1. Mai bis 30.
September 1916 werden die Geschäfts-
stunden der Bürgermeisterei wie
folgt festgelegt:

1. an den Werktagen vormittags
von 8 bis 12½ Uhr und nach-
mittags von 2 bis 5½ Uhr.
 2. an Sonn- und Feiertagen, vor-
mittags von 8 bis 10 Uhr.
- Die Einsprüche werden dringend
erlaubt, diese Zeiten einzuhalten.
Die Kassensachen bleiben so be-
stehen, wie sie auf den Steuerzetteln
angegeben sind.

Sonnenberg, den 26. April 1916.
Der Bürgermeister. Buchelt.

Nichtamtliche Anzeigen

Massage

ärztlich geprüft, Paula Lindhart,
Felsenstraße 1, 2 r.

Stereoskop-Kamera,

gr. Format, mit Reis-Anastigmat, u.
Edison-Objektiv mit 30 Balgen
zu verfr. Baumgartenstraße 12, Laden.
Schön. Kinderwagen in u. Berber
zu verfr. Ballgarter Str. 2, G. B. L.
Gasthof (Zucker)
mit Kanne billig zu verkaufen
Rheinstraße 26, Gth. 1 L.

Kaufe gegen sofortige Kasse
vollständige Wohnung, u. Zimmer-
Einricht., Nachsch., ringende Möbel-
stücke, Antiquitäten, Piano, Kassen-
schrank, Kuch. u. Küchengeräte u.
Gefäßensatz. Gb. Reinhard,
Schwalb. Str. 47. Telefon 6372.

Vergnügungs-Palast

Ab 1. Mai:

Die grosse Sensation!

WILTON

Das lebende Aquarium!

in seinen unglaublichen Leistungen.

- Wilton verschlingt Frösche.
- Wilton verschlingt Wasser-
schlangen.
- Wilton verschlingt Fische.
- Wilton verschlingt allerlei Gegen-
stände.
- Wilton trinkt 100 Liter Wasser.
- Wilton trinkt 100 Glas Bier.
- Wilton besitzt zwei Magen-
kammern.
- Wilton ist ein Phänomen!

Wilton

war Tagesgespräch und Attraktion in Berlin,
Zirkus Schumann.

Wilton

wurde vom Prof. Geheimrat Schröder Menschliches
Aquarium genannt u. als Medizin. Rätsel bezeichnet.

Wilton muss man sehen!

Brillanten, Gold, Silber,
Pfandscheine, Zahngebisse,
Platin zu 9 Mk. das Gr.,
Bruch-Silber 10 Pfg. das Gr.
kauft
A. Geizhals, Weberg. 14.

Gehr. Schuhe, kaputer Zohle,
kauft Ludwig, Bagemannstraße 18.

Junges Mädchen gesucht
für nachm. von 1/2 3-7 Uhr zum
Anlernen für Sandreidungen in der
Ehrenstraße u. zum vollständigen
Anstandhalten des Sprech. u. Warte-
zimmers. Meldungen werftags von
1/2 3-4 Uhr in der Privatwohnung
Rufemannstraße 5, 3. Dr. W. Lohsen.

Tüchtiges zuverlässiges Mädchen
gesucht Bahnhofstraße 22, 1 St.

Gesucht für etwa 2 Monate
von gleich oder 15. Mai ab: Besseres
Hausmädchen oder Frau zur Bedien.
u. Hausarbeit. Wohnen im Haus
oder auswärts, je nach Wunsch. Näh.
zu erfragen im Tagbl.-Berl.

Tüchtige selbständige
Monteure und
Installateure
gesucht.
Elektrizitäts-Gesellschaft Wiesbaden,
Ludwig Hansohn & Co.,
Rheinstraße 49.

Modell
männl., gesucht Friedrichstraße 51, 4.

Eleg. möbl. Wohnungen
m. Küchen im. Holz, Bahnhofstr. 6, 1.
Wellenstraße 3, Feix, möbl. Zimmer,
eigener Eingang, sofort billig zu u.

Goldene Damen-Armband-Uhr,
am 28. April verloren. Abzugeben
gegen Belohnung Klein, Schiersteiner
Straße 6, Part.

Verloren!
Goldenes Kettchen
mit Anhänger, altes Familienstück,
am Ostermontag im Königl. Theater
od. Wilhelmstraße, Kaiserstraße, nach
dem Bahnhof. Gegen hohe Belohn.
abzugeben Eltville, Gutendbergstr. 18.

Am Freitag, 28. 4., gegen
7 Uhr,
goldener Ring
mit Rubin und zwei Reihen
kleiner Brillanten
verloren
von Adelheidstr. 38 bis Haupt-
post. Ehrlicher Finder erhält
hohe Belohnung,
da liebes Andenken. Abzugeben
Famdbüro, Friedrichstraße.

Verloren am 2. Ostertag
schwarzen Pelzfragen
Bald. Rabe Wiesberg. Abzug gegen
gute Belohnung Residenz-Theater.

Täschchen verloren. Gegen Belohn.
abzug. Drogerie Rheingauer Str. 10.

Rater,
grau mit schwarz. Streifen, weißer
Gurt, auf „Lux“ hörend, entlaufen.
Auskunft erb. Luxemburg-Drogerie.
Angelaufen ein braunhaar. Finkchen.
Gegen Einrückungsgebühr abzugeben
Rathaus-Wachschule.

Tee-Import-
u. Versand-Haus
Webergasse 3, Gth.

Der Tee-Verkauf findet nur vor-
mittags von 10-1/2 Uhr statt.

Fußbodenlack!
Drogerie Radenheimer,
Ecke Dismarkt. u. Dohheimer Str.

Weinstube L. Göbel,
Adelheidstraße 65, Ecke Karlstraße.

Im Ausschank:
1915er.
Selbstgeköllert.

Glüh- u. Anstreicharbeit
führt aus zu bill. Preis Karl Schön,
Rauenthaler Straße 5.

Kurhaus-Veranstaltungen
am Sonntag, den 30. April.

Vormittags 11½ Uhr:
Konzert des Städtischen Kurorchesters,
in der Koebrunnen-Anlage.

- Leitung: Konzertmeister K. Thomann.
1. Choral Was Gott tut das ist wohl-
getan.
 2. Ouvertüre zu „Die Zigeunerin“ von
Balle.
 3. Capricante von Wachs.
 4. Bei uns zu Hans, Walzer v. Strauß.
 5. Potpourri aus „Die Puppenfee“ von
Bayer.
 6. Bayrisch Blau, Marsch von Friede-
mann.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchester.
Leitung: Städt. Kapellm. Jrmr.
Nachmittags 4 Uhr:

1. Garde-Grenadier-Marsch von Prinz
Joachim-Albrecht von Preußen.
2. Ouvertüre zur Oper „Ilka“ von
F. Doppler.
3. Einleitung zum 3. Akt und Chor aus
der Oper „Lohengrin“ von Wagner.
4. Fantasie aus der Oper „Die Favo-
ritin“ von G. Donizetti.
5. Kaiser-Walzer von Johann Strauß.
6. Ouvertüre zu „Des Wanders Ziel“
von F. v. Suppé.
7. Fantasie aus der Oper „Der flieg.
Holländer“ von R. Wagner.

Abends 8 Uhr:

1. Zur Namensfeier, Ouvertüre von
L. v. Beethoven.
2. Polnischer Nationaltanz von
X. Scharwenka.
3. Ballettmusik (4 Sätze) von Luigini.
4. Dämmerzauber, Walzer-Intermezzo
von V. Grimm.
5. Eine Faust-Ouvertüre von Wagner.
6. Zwischenaktmusik aus der Oper
„Mignon“ von A. Thomas.
7. Tonbilder aus dem Musikdrama
„Rheingold“ von R. Wagner.

Montag, 1. Mai.

Vormittags 11 Uhr:

Konzert des Städtischen Kurorchesters,
in der Koebrunnen-Anlage.

Leitung: Konzertmeister K. Thomann.

1. Choral: Vom Himmel hoch da
komm ich her.
2. Ungarische Lustspiel-Ouvertüre von
Köler-Béla.
3. Frühlingslied von Mendelssohn.
4. Ins Zentrum, Walzer von Strauß.
5. Potpourri aus „Figaros Hochzeit“
von Mozart.
6. Defilier-Marsch von Novak.

Nachmittags 4 Uhr

Abonnements-Konzert.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Städt. Kapellm. Jrmr.

1. Aus großer Zeit, Marsch von
J. Lehnardt.
2. Jubel-Ouvertüre von F. v. Flotow.
3. O schöner Mai, Walzer von Johann
Strauß.
4. Frühlingslied und Spinnerlied von
F. Mendelssohn.
5. Finale aus der Oper „Lohengrin“
von R. Wagner.
6. Ouvertüre zur Oper „Zampa“ von
F. Herold.
7. Duett aus der Oper „Die Hugo-
notten“ von G. Meyerbeer.
8. Ballettmusik aus der Oper „Rienzi“
von R. Wagner.

Abends 8 Uhr im Abonnement
(Nur bei geeigneter Witterung im
Kurgarten):

Doppel-Konzert.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Städt. Kapellm. Jrmr.

Musikkorps des Ersatzbataillons des
Reserve-Infanterie-Regts. Nr. 80.

Leitung: Kapellmeister Haberland.

Programm des Kurorchesters:

1. Kaiseradler-Marsch von J. Schiffer.
2. Ouvertüre zur Oper „Das Nachtlager
in Granada“ von C. Kreutzer.
3. Terzett und Chor aus der Op. „Der
Freischütz“ von C. M. v. Weber.
4. Maestanz, Walzer von Wenzel.
5. Blumengelächter von F. v. Blon.
6. Ouvertüre zur Oper „Norma“ von
V. Bellini.
7. Miserere aus der Oper „Der Trou-
badour“ von G. Verdi.
8. Fantasie aus der Oper „Robert der
Teufel“ von G. Meyerbeer.

Programm des Militär-Musikkorps:

1. Ouvertüre zur Op. „Dichter und
Bauer“ von F. v. Suppé.
2. Intermezzo aus Offenbachs Oper
„Hoffmanns Erzählungen“ v. Petras.
3. Fantasie aus C. M. v. Webers Oper
„Oberon“ von Rosenkranz.
4. Geburtstagsständchen von Linke.
5. Weidmanns Lieblingslieder, Pot-
pourri von Beckling.
6. Marsch: Klar zum Gefecht von
Blankenburg.

Neue Kostümmstoffe

in Wolle

in Seide

in Leinen

J. Hertz

Langgasse 20.



Bruno Wandt Wiesbaden

Gernsprecher 2093

Kirchgasse 56, gegenüber Schulgasse.

Fertige Herren- u. Knaben-Befleidung.
Elegante Maßschneiderei für Zivil und Militär.
Feldbefleidung und Militär-Ausrüstungsstücke.

Enorme Auswahl!

Anerkannt reelle billige Preise!

Sonnenbad

auf dem Atzelberge, vom „Café Orient“ 3 Minuten. Haltestelle der Elektrischen: „Lindenhof“, Treppenaufgang 2 Minuten. Höhenluft. — Turngeräte.

Aufklärungsschriften über den Wert der Luft- u. Sonnenbäder unentgeltlich. Tageskarte 30 Pf.; 10 Tageskarten M. 2.50. Für Mitglieder (Jahresbeitrag M. 4): Dauerkarte M. 4.—, Familienkarte M. 6.—. F 481

Verein für volksverständliche Gesundheitspflege, e. V.

Selbstständigkeit.

Entscheidende Beratungsbüro, welche ca. Zweihundert Mark monatlichen Verdienst abwirft, soll einem intelligenten, fleißigen Herrn von leistungsfähiger Statur eingerichtet werden.

Das leicht zu führende Geschäft, welches eine regelmäßige Einnahme bringt, ist von der Wohnung aus zu betreiben und verlangt keine Reisekosten. Besonders geeignet für einen Herrn, der beabsichtigt, sich einen andern Beruf zu wählen, oder durch Nebenerwerb sein Einkommen zu erhöhen. In Betracht kommt nur ehrlicher Herr (oder auch gewandte Dame), welcher soliden Erwerb sucht. Erforderliche Betriebsmittel hundert Mark. Es erfolgt persönliche Unterweisung, wobei Reellität sofort ersichtlich. Bewerbungen an F 51

C. H. J. Böckner, Köln a. Rhein, im Gulengarten 2 B. — Spezialartikel für den täglichen Bedarf.

Paasche's Frontenkarte

(bis 25. April reichend) . . . —.50

H. Giess,

Buchhandlung,
neben Hauptpost.

Schloß-Hotel Lorenz, Gonsenheim b. Mainz

empfehlen schöne Zimmer mit Pension.

Kaffee — Konditorei

Mittagessen — Restauration — Abendessen.

Mainzer Aktien-Bier. :: Weine aus den Kellereien Johann Klein-Johannisberg.

Grosser schattiger Garten. — Haltestelle der elektr. Bahn „Kapel-anstrasse“

Telephon Amt Mainz Nr. 279.

Täglich frisch gestochenen Spargel.



Ebensens billige Geranienwochen

Auch während der Kriegszeit liefert Ebensen die billigsten Geranien von 15 Pf. an. Geht deshalb alle zu Ebensen Geranien kaufen. Coblen 30 Pf., Setunen 15 Pf. Großer Massenverkauf, daher die billigen Preise.

Ebensens billig, Herberstraße 17, Ecke Luxemburgplatz. Telefon 3259.

Wer Brotgetreide versüßert, versündigt sich am Vaterland und macht sich strafbar!

Kaffee und Restaurant

herrlich **Bahnholz** schöner Ausflugsort.

in 1/2 Stunde durchs Dambachtal, vom Neroberg in 15 Minuten erreichbar. Schöne Fremdenzimmer mit u. ohne Pension. Kurtaxe frei. Tel. 492.

Odeon - Palast - Lichtspiele

Kirchgasse 18, Ecke Luisenstrasse.

Im Mittelpunkt unseres hervorragenden Schlager-Programms steht der große soziale Sitten- u. Kriminal-Schlager der Gegenwart, welchen wir mit Allein-Erstaufführungsrecht für Wiesbaden erworben haben.

2. Teil. Abgründe 2. Teil.

Soziales Sitten- und Kriminal-Drama in 4 Aufzügen erregenden Akten, mit der berühmten Film-Darstellerin Toni Sylva in der Hauptrolle.

„Gehe weg und schände nicht den Leichnam meiner Mutter!“ — Der kranke Bruder stößt die in den Abgrund, in den Strudel der Großstadt geratene Schwester von der Bahre der Mutter von sich. — Die Wellen der Großstadt schlagen jetzt ganz über ihr Haupt zusammen; sie erschließt in der Eifersucht ihre Verführer und erhält für die Tat mehrjährige Kerkerstrafe. Unendlich ergreifend wird hier ein Schicksalsbild aufgerollt, das in der ganzen schweren Tragik auf den Zuschauer mitleiderregend wirkt. Man fühlt sich im Banne der Handlung und erlebt die Vorgänge in ihrer ganzen Entwicklung mit.

Ausserdem: Ein spannender Kriminal-Schlager in 3 Akten. Ferner der übrige glänzende Pracht-Spielplan.

Neueste Kriegsberichte.
Erstklassige Künstlerkapelle.

Vereinsbank Wiesbaden.

Gegründet 1865.

Eingetragene Genossenschaft

mit beschränkter Haftpflicht.

Gegründet 1865.

Vormals: Allgemeiner Vorschuss- und Sparkassen-Verein

Reichsbank-Giro-Konto.

Postcheck-Konto Nr. 250 Frankfurt a. M.

Die Vereinsbank Wiesbaden nimmt Geld an von Jedermann, auch von Nichtmitgliedern, als:

Sparkasse-Einlagen von Mk. 5.— an. Tägliche Verzinsung. Ausgabe von Heimsparbüchern.

Darlehen (Anlehen gegen Schuldscheine der Vereinsbank), mindestens Mk. 300.—, gegen halb- und ganzjährige Kündigung, halbjährige Zinsauszahlung.

Laufende Rechnung ohne Kreditgewährung (Scheck- und stempelfreier Platzanweisungs-Verkehr) gegen tägliche Verzinsung, gebührenfrei. Auf längere Fristen angelegte Gelder zu entsprechend höheren Zinssätzen.

Die Konto-, Scheck- und Platzanweisungs-Hefte werden kostenfrei abgegeben.

Bereitwilligste Auskunft in allen Hypotheken- und Geldangelegenheiten, namentlich auch bei An- und Verkauf von Wertpapieren. Die Mitgliedschaft kann jederzeit erworben werden. — Einzahlungen auf den Geschäftsanteil nehmen bereits vom folgenden Vierteljahr ab am Gewinn teil. Satzungen, Geschäftsberichte und sonstige Drucksachen stehen kostenlos zu Diensten und der Vorstand ist zu jeder weiteren Auskunft gerne bereit.

Nach Vereinbarung der hiesigen Banken sind die Geschäfts- und Kassenstunden während des Krieges auf die Vormittagsstunden von 9—1 Uhr beschränkt.

Eigenes Geschäftsgebäude: Mauritiusstrasse 7.

Fernsprecher Nr. 560 und 978.
Telegr.-Adr.: Vereinsbank.

Mitgliedern der Vereinsbank werden:

Vorschüsse gegeben gegen Wechsel oder gegen Schuldscheine, Wechsel abgekauft, Kredite in laufender Rechnung gewährt, alles ohne Berechnung von Gebühren.

Ferner werden besorgt: Einzug von Wechseln, An- u. Verkauf von Wertpapieren unter günstigen Bedingungen, zum Teil gebührenfrei, Einlösung von verfallenen Wertpapieren, Sorten, Zinsscheinen, letztere schon 3 Wochen vor Verfall, Auszahlungen im In- und Ausland, Ausstellung von Schecks und Reisekreditbriefen, Annahme von offenen und geschlossenen Depots, Vermietung von Stahlbüchern (Safes) in verschiedenen Größen unter Selbstverschluss der Mieter in unserer absolut feuer- und diebstahlsicherer Stahlkammer zum Preise von Mk. 4.— an für das Jahr. Verwaltung von Hypotheken und ganzen Vermögen.

Sommer-Kleider Sommer-Blusen

Sommer-Kleider und Blusen

neue vornehme Macharten aus waschbaren Schleierstoffen, auch mit Handstickereien, in hervorragender Auswahl

Preislagen für Blusen Mk. 8, 17, 24, 38,
für Kleider Mk. 45, 68, 95, 110.

J. HERTZ

Langgasse 20.

==== Täglich Eingang neuer Jackenkleider aus Seide, leichter Wolle und Leinen. ====

K153



Königl. Preuss. Klassen-Lotterie

Zu der Hauptziehung, die am 6. Mai beginnt und am 31. Mai endigt, habe noch Kauflose abzugeben:
1 Los 200 Mk., 1/2 Los 100 Mk., 1/4 Los 50 Mk., 1/8 Los 25 Mk.
Coburger Geldlose 3 Mk. 30 Pfg. — Pläne gratis u. franko.
von Branconi, Kgl. Lotterie-Einnehmer,
Wiesbaden, Wilhelmstraße 18, Hof.

Zwei Paar Pferdegeschirre und ein Einspänner

elegant, gut erhalten, gesucht. Offerten unter U. 733 an den Tagbl.-Verlag.

Freidenker-Verein. C. V.

Montag, den 1. Mai, abends punkt 9 Uhr, im „Bater Rhein“, Gleichstraße 6, Part.: F 311 Monats-Versammlung. Gäste haben Zutritt.

Zum Fähr Blücher, Blücherstr. 6. Germaniabier, Heinrichs Apfelwein u. Beereneis, prima Rheinwein, belegt. Brote 45 Pf., Gartenl., Gesellschaftsgim. mit Klavier, Billard.

Restaur. 3. Stollen, bei der Morgen Sonntag: Schenck mit Meerrettich, abget. Schinken, Sauerbraten, Kasser, Torten, sowie selbstgebackenen Kuchen.
Es ladet ein Ph. Schön.
Bitte Brotkrumen mitbringen.



Der TAGBLATT- FAHRPLAN

Sommer-Ausgabe 1916

(Taschenformat) ist an den Tagblatt-Schaltern im „Tagblatt-Haus“ und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zu haben. Preis 15 Pfg.

**Harmoniums
zu vermieten**
Rheinstraße 52, Schmitz.

Prima Siedwürstchen,

täglich frische Ia Qual.
Spargeln
Norddeutsche Wursthülle,
Marktstraße 8.
Wiesl., Weißkraut,
u. Kohlraupflanzen empf. Gärtnerei
Dobrinck, Eingang Ende Hoch- und
Rauhastraße.

Frische Sendung

la Spargel

billigst
heute abend ab 6 Uhr.
Städt. Marktstand
F253

Meines Benzin
Drogerie Nachenheimer,
Ede Bismarck u. Dohheimer Str.

Vorpahls anerkannt
Schmierseife **Fl. 45 Pf.**
In Eimern billiger.
Dohheimer Straße 86, Part. I.

la Sauerkraut,
eingem. Gurken,
Apfelmus in 10-Pfd.-Dosen u. aus-
getoogen, eingemachte Koteletts.
Frisch Gerich, B 5340
Tel. 1014. — Blücherstraße 24.

Runkhonia,
im Geschmack beiter Erfr. f. Dien-
stboten. 65 Pf. Doh., Port-
straße 7, 11. Part.

Schmierseife 2 Pfund 1.10 Mk.,
in 10-Pfd.-Dosen 30-40 Pf., das 10-
50 Pf. Nehmer, Bismarckring 6.

Pinoleum,
am 4 Mk., Käufer, Teppiche, Tapeten-
haus Wagner, Rheinstraße 79.

Landeier

Neuhans, Saalgasse 38,
Ede Nerostraße.

Unter Garantie

vertilgt die Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer Ant. Springer
(Jah. Rath. Leibel, Mainz, Frauenlobstraße 2)
Matten, Mäuse, Käfer, Wanzen, Motten usw.
Besuch und Kostenboranschlag gratis. Zahlungen erst nach Erfolg.
Vertreter Wiesbaden: J. Kretzer, Tapeziermeister, Schwalbacher Straße 53



Statt besonderer Anzeige.

Freitag früh entschlief sanft im 73. Lebensjahre unser herzenguter, treuer Vater, Schwieger-
vater und Großvater, unser lieber Schwager und Onkel,

Christian Schulz

Veteran der Feldzüge 1866 und 1870/71, Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Die tieftrauernden Kinder:

Anneliese Schulz.

Antonie Schulz.

Lehrer Heinrich Schulz und Frau,
Ida, geb. Grimm.

Herbert Schulz, als Enkel.

Wiesbaden, Niederwallstraße 3, den 29. April 1916.

Haiger (Hilfskreis).

Die Beerdigung findet Montag, den 1. Mai, vormittags 10 Uhr, von der Leichenhalle des
alten Friedhofes nach dem Nordfriedhof statt. 577

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Kontor: Langgasse 21
fertigt in kürzester Zeit in jeder
gewünschten Ausstattung alle
Trauer-Drucksachen.
Trauer-Meldungen in Brief- und
Kartenform, Besuchs- und Dank-
sagungs-Karten mit Trauerrand,
Todes-Anzeigen als Zeitungs-
beilagen, Nachrufe u. Grabreden;
Aufdrücke auf Kränzschildern.

**Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,
Trauer-Stoffe,**
vom einfachsten bis zum
allerfeinsten Genre.

S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.
K 90

Heute entschlief im Glauben an seinen Erlöser unser
lieber Vater,

Herr Ludwig Göbel.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Carl Göbel.

Gustav Göbel.

Wiesbaden und Stuttgart, den 27. April 1916.
Hochstättenstraße 2.

Die Beerdigung findet Montag, den 1. Mai, nachmittags
3 1/2 Uhr, auf dem Südfriedhofe statt.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei
dem Hinscheiden unseres guten Vaters, sprechen wir
hiermit unsern innigsten Dank aus. Besonders danken wir seinen
werten Mitarbeitern für das ehrenvolle Grabgeleit und Herrn
Pfarrer Weinsheimer für die schönen, zu Herzen gehenden
Trostworte.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau M. Busch, Witw.

Wiesbaden, den 29. April 1916.

Schulstiefel, Turnschuhe

kauft man
am besten
in

Kuhns

Schuhgeschäften
Weinstraße 26, Bleichstraße 11.
Fernsprecher 6236.



F. Bacharach

Webergasse 4

Neue Leinen-Kostüme

Weisse Batist-Kleider

in entzückender Ausführung Mk. 88.— 65.— 54.—

Elegante Batist- u. Voile-Blusen Mk. 21.— 18.—

Ein Sortiment Frühjahrs-Mäntel

aus grauen und sandfarbenen Stoffen Mk. 27.—

:: Seidene und imprägnierte Reise-Mäntel ::

Neue Waschstoffe

Leinen und Schleierstoffe in aparter Auswahl.

Jakob Weis, moderne Damen- u. Herrenschneiderei
jetzt: Webergasse 48, II.

Schlangenbad
Hôtel Kaiserhof
Fernspr. Nr. 11 Fernspr. Nr. 11
Eröffnung: 1. Mai.
Altbekanntes Familien-Hôtel
gegenüber den Königlichen Badehäusern.
Alle Frontzimmer mit Balkon u. herrlicher Aussicht
nach dem Schweizertal.
Restaurant. Näheres durch den Inh. Restaurant.
Josef Bremser. 515

Husten

Meneufal hilft schnell
bei Husten, Heiserkeit, Asthma.
Nachahmungen weise zurück.
Niederlage: **Schützenhof-
Apothek.** Langgasse 11.

Heimsparer

Kassenstunden:
9 bis 1 Uhr.

Spartasse der Vereinsbank Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Geschäftsgebäude: Mauritianusstraße 7. F834

Beethoven-Konservatorium

Dir.: Gerhard.

Friedrichstrasse 48. Gegr. 1894.
Vorzüglichster Anfangs- und Aus-
bildungs-Unterricht für Klavier,
Violine, Cello durch akademisch
gebildete Lehrkräfte. Beginn des
Unterrichts und Anmeldungen vom
1. Mai ab. 503

Elektr. Anlagen jed. Art

und zugehörige Lieferungen (Stark- und Schwachstrom), Reparaturen
sowie Ergänzungen an vorhandenen Einrichtungen werden prompt und
sachgemäss ausgeführt durch

Elektrizitäts-Anlagen-Geschäft Gebr. Kretzer
Gneisenastr. 3. Telephon 4414. Gneisenastr. 3.

Sonntag, den 30. April sind von 1 1/2 Uhr mittags ab nur folgende
Wiesbadener Apotheken geöffnet: Bismarck-, Kirch-, Taunus-, Victoria- und
Wilhelms-Apothek. Diese Apotheken versehen auch den Apotheken-Nachdienst
vom 30. April bis einschließlich 6. Mai 1916 von abends 8 1/2 bis
morgens 8 Uhr. 400

Kommunikanten und Konfirmanden

erhalten zu jeder Aufnahme

Ganz umsonst

eine Vergrößerung ihres eigenen Bildes (einschl. Karton 30 x 36 cm).

Samson & Cie. G. m. b. H.

Tel. 1986. Wiesbaden, Gr. Burgstr. 10. Fahrstuhl.

Gesetzlich!
Sonntags ist das Atelier nur
von morgens 9 bis mittags
2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Gesetzlich!
Sonntags ist das Atelier nur
von morgens 9 bis mittags
2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Trotz der billigen
Preise Garantie
für Haltbarkeit
der Bilder.

1000 Mk. zahlen
wir demjenigen,
der nachweist,
dass unsere
Materialien nicht
erstklassig sind.

12 Visites matt 4 Mark.	12 Visites 1.90
12 Kabinetts matt 8 Mark.	12 Kabinetts . . 4.90

Bei mehreren Personen und sonstigen
Extra-Ausführungen kleiner Aufschlag.

12 Postkarten von 1.90 Mk. an	12 Viktoria matt 5 Mark.
12 Visites für Kinder 2.50	12 Prinzess 9 Mark.

Bei mehreren Personen und sonstigen
Extra-Ausführungen kleiner Aufschlag.